



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

137 (22.3.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-82359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-82359)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim.“
In der Post für den Postweg unter
Nr. 2958.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Einsende 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Sonntags-
beilage M. 2.30 pro Quartal.
Literatur:
Die Colonien-Seite 20 Pfg.
Die Weltreise-Seite 60 Pfg.
Einsende-Kameras 3 Pfg.
Doppel-Kameras 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 4, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Böhm.
für Theater, Kunst u. Feuilleton:
Dr. Friedrich Walter.
für den 1. und 2. Teil:
Ernst Müller.
für den 3. Teil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlbe Mannheim)
Ludwigstraße 10
(Post-Mannheimer Journal)
im Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Mannheim.

Nr. 137. (Abendblatt.)

Donnerstag, 22. März 1900.

(Telephon-Nr. 218)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. März.

Der Reichstag.

Der gestern nicht viel besser besetzt war, als an den vorangegangenen Tagen, erledigte zunächst den Etat für Kiautschou und nahm die von der Budgetkommission beantragte Resolution an, die Schutztruppe in Kiautschou hauptsächlich auf Grund freiwilliger Meldung zu bilden und auf eine Verstärkung der Chinesenkompanie Bedacht zu nehmen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral Tirpitz, versprach, den Wünschen der Kommission nach Kräften entgegenzukommen. Der sozialdemokratische Abg. Nebel verlangte aus der Resolution das einschränkende Wort „hauptsächlich“ zu entfernen. Darüber entspann sich eine Debatte, ob auch zu Friedenszeiten Truppenteile im Ausland verwendet werden dürfen. Die Rechte und die National-liberalen betonten die Pflicht der deutschen Soldaten, für das Deutsche Reich überall zu dienen. Der nationalliberale Abg. Hasse wies mit Recht darauf hin, daß das bloße Bestehen der Marine-Infanterie darauf hindeutet. Der Centrumsabgeordnete Gröber verbielt sich neutral, und damit war die Diskussion zu Ungunsten der äußersten Linken entschieden. Bei dem Etat des Reichsschatzamts gab der Reichsschatzsekretär Hr. v. Thielenmann eine Uebersicht, in welchem Maße bisher deutsche Goldmünzen in anderen Ländern eingeschmolzen worden sind. Es sind im Ganzen 386 Mill. Mark. Bei der darauf folgenden Beratung des Banketats brachte der reichsparteiliche Abg. Dr. Arendt seine alten Anklagen und verfehlten Rathschläge über die Geschäftsführung der Reichsbank vor, worauf der Reichsbankpräsident Dr. Koch mit einer Rede antwortete, die Herrn Dr. Arendt natürlich nicht belehren, aber unparteiliche Beurtheiler der Reichsbank- und Münzangelegenheiten auf seine Seite führen wird. Er fand eine treffliche Unterstützung bei dem nat.-lib. Abg. Büding, der als Autorität in diesen Fragen im Reichstag geschätzt wird. Natürlich erwiderte Dr. Arendt, unterstützt von einigen Gesinnungsanhängern, wobei das Niveau der Debatte allmählich immer tiefer sank, bis schließlich der antisemitische Abg. Maab, der seines Zeichens Porzellanmaler ist, auch das Seine zur Beherrschung des Reichsbankpräsidenten beitrug; er fing mit dem mißverständlichen Schlagwort von der „passiven Handelsbilanz“ an und schloß mit den Sympathien des Reichsbankpräsidenten für die Großfinanz; ohne diese Popanz thut es ein wackelnder Antisemit nicht mehr. Heute soll die zweite Staatsberatung zu Ende geführt und die Vorlage über die widerrechtliche Entziehung elektrischer Kraft in 2. Lesung beraten werden.

Ueber die Entlassung des Fürsten Bismarck.

Deren endgültiger Vollzug sich am 20. März zum zehnten Male fährte, berichtet Dr. Hans Blum in einem Buch „Persönliche Erinnerungen an Bismarck“. Am 14. März 1896 vermittelte Reichsröder eine Unterredung Windthorst mit Bismarck. Dem Kaiser wurde am folgenden Tage gemeldet, daß Bismarck durch Reichsröder Windthorst habe zu sich bitten lassen, um in den Meinungsverschiedenheiten Bismarcks mit dem Kaiser die Unterstützung des Centrums zu gewinnen. „Sofort nach Empfang jener Meldung“, so berichtet Bismarck, „sandte der Kaiser den Chef seines Cabinets, Herrn Lucanus, an mich ab mit dem Gebot: Seine Majestät fordere von mir, daß ich ihm zuvor Meldung mache, wenn ich mit Abgeordneten politische Gespräche führen wolle. Ich entgegnete etwa: „Ich bitte, Seiner Majestät auszusprechen, daß ich Niemanden über meine Schwelle verfügen lasse.“ Darauf erschien der Kaiser selbst am 15. März früh bei mir, als ich noch im Bette lag, und verlangte mich sofort zu

sprechen. Ich kleidete mich rasch an und trat meinem Herrn gegenüber. Erregt fragte er mich, was die Unterhandlung mit Windthorst zu bedeuten habe. Ich entgegnete: daß nicht „Unterhandlungen“, sondern vertrauliche persönliche Aussprachen stattgefunden hätten. Darauf betonte der Kaiser sein Recht, rechtzeitig von den Verhandlungen seines Kanzlers mit Parteiführern in Kenntniß gesetzt zu werden. Diesen Anspruch wies ich mit der Erklärung zurück: „Ich lasse meinen Verkehr mit Abgeordneten seiner Kufficht unterwerfen und über meine Schwelle Niemanden gebieten.“ „Auch nicht, wenn ich es Ihnen als Souverän befehle?“ rief der Kaiser in großer Erregung. „Auch dann nicht, Majestät“, erwiderte ich. „Der Befehl meines Kaisers endet am Salon meiner Frau.“ Die weiteren Mittheilungen, die die Fürstin Bismarck Hans Blum über dieses unfreiwillig mitangehörte Gespräch machte, behauptete Blum nicht wiedergeben zu können.

Der Generalstab.

Der österreichisch-ungarischen Armee ist einer Reorganisation unterzogen worden, die ohne viel Geräusch vor Kurzem abgeschlossen worden ist. „Durch eine sorgfältige Schonung aller staatsrechtlichen Empfindlichkeiten“, wie ein Wiener Blatt sich ausdrückt, „ist es gelungen, die einheitliche Organisation, Ausbildung, Verwendung auch für sämtliche im Generalstabsdienste stehende Personen der beiden Landwehren zu Geltung zu bringen und dadurch eine der wichtigsten Vorbedingungen für die einheitliche Verwendung der gesamten bewaffneten Macht Oesterreich-Ungarns zu schaffen. Mit dieser Schöpfung hat sich Feldzeugmeister Freiherr v. Beda ein Verdienst erworben, das heute noch viel zu wenig erkannt wird und das wir beinahe ein staatsmännisches Verdienst nennen möchten; weiß man doch, wie schwer auf anderen Gebieten der „Gemeinsamkeit“ irgend eine Bürgschaft, ein Symptom dieser Gemeinschaft durchzuführen ist! Die Landwehren, die ursprünglich nur als Reserven gedacht waren, unterstanden früher dem gemeinsamen Reichs-Kriegsminister nicht. Seit die Landwehren hauptsächlich „stehendes“ Heer, das heißt permanente Truppen mit stetig wachsendem Präsenzstande geworden sind und in dem Landsturm eine seinem Umfange nach kaum noch erkannte Reserve erhalten haben, seither mußte Alles gethan werden, sie dem gemeinsamen Heere so eng anzuschließen, als es nur immer ihre staatsrechtliche Stellung, speziell jene der ungarischen Landwehr, gestattete. Daß dies gelungen ist, daß man ferner auch alle Generalstabsorgane der beiden Landwehren in das Generalstabs-corps einbezog, eine wechselnde Verwendung Aller im Rahmen der gesamten bewaffneten Macht anzubahnen, sie der Kontrolle und Verfügung des „Chefs“, der gemeinsamen instruktiven Ausbildung unterwerfen konnte, ist natürlich nicht nur für die Monarchie, sondern auch für ihre Verbündeten von außerordentlichem Werthe. Je tiefer sich der verhängnißvolle Nationalitätenstreit in die Armee einzufressen drohte, um so notwendiger war diese Reform, die eine einheitliche Verwendung der Wehrkraft sicherstellt.“

Deutsches Reich.

* Ludwigschafen, 21. März. (Vom Flottenverein.) In der gestrigen Sitzung des Ausschusses der Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins konstituirte sich der Vorstand wie folgt: Bankdirektor Wagner, 1. Vors.; Igl. Bezirksamtsassessor Ufer, 2. Vors.; Chemiker Georg Fr. Dietrich, 1. Schriftf.; Cbe-reaktor Richard Dietrich, 2. Schriftf.; Bahn-Einnehmer Busch, Rechner; Ingenieur Veschmann, Archivar. Den weiteren Aus-

schuß bilden die Herren: Beder, Igl. Ober-Regierungsrath; Bittner, Igl. Kaufmann; Dietrich, Peter, Kaufmann, Friesen-heim; Gayer, Direktionsrath; Gelberth, August, Techniker; Grünzweig, Dr., Fabrikant; Jakobson, Dr., Chemiker; v. Lavale, Igl. Geheimrath; Lauterborn, August, Buchdruckereibesitzer; Lattmann jun., Bahnbeamter; Vohle, Kaufmann; Müller, Bahnbeamter; Ruge, Ingenieur; Schilling, Techniker, Münden-heim; Wischer, Direktor der Bad. Anilin- und Sodafabrik.

* Berlin, 21. März. (Im Senatorenkonvent) des Reichstags ist am Mittwoch vereinbart worden, nach Erledigung der zweiten Beratung des Etats am Montag die Seemanns-ordnung zu beraten und von Dienstag oder Mittwoch ab die dritte Staatsberatung zu beginnen. Der Präsident hofft, diese schon in zwei Tagen, am Mittwoch oder Donnerstag, zu Ende führen zu können. Die Osterferien sollen alsbald nach Erledigung des Etats beginnen und bis zum 24. April währen.

(Zur Wahrung der Interessen von Kunst und Wissenschaft) beabsichtigt Hermann Sudermann in Gemeinschaft mit noch mehreren hervorragenden Vertretern der Kunst und Wissenschaft einen Verein zu bilden und will zu diesem Behufe eine Versammlung nach dem Rathhause einberufen. Derselbe wandte sich an den Oberbürgermeister Kirschner, ihm zu dieser Versammlung den Festsaal des Rathhauses zum Sonntag, den 25. d. M., Mittags 12 Uhr, herzugeben. Herr Kirschner berief am Mittwoch zu diesem Zweck die im Rathhause anwesenden Stadträte, welche beschloßen, dem Gesuche stattzugeben und hierzu die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung nachzusuchen.

Frankreich.

p. Paris, 21. März.

Eine interessante Versteigerung.

Die Belagerung des Fort Chabrol“ erhielt am 20. März ein kleines Nachspiel, welches zeigte, daß Jules Guérin noch immer eine Schaar opferwilliger Freunde in den höchsten Kreisen der Gesellschaft besitzt. In dem unansehnlichen Lokale der Rue des Coles, wo die staatlichen Versteigerungen stattfinden, die sich meist auf unansehnlichen Hausrath beschränken, drängte sich ausnahmsweise eine große Menge gut gekleideter Herren und Damen, um ein Andenken an das „Fort Chabrol“ zu erwerben. Um zwei Uhr begann die Versteigerung mit der Tricolore und der schwarzen Fahne und mit dem weißen Leintuch, das die Aufschrift trägt: „Vive l'armée! A bas les Juifs!“ Die Angebote stiegen in wenigen Minuten von 25 Centimes auf 42 Franken, und die Reliquien fielen einem Herrn zu, der im Auftrage von Guérin's Bruder zu handeln schien. Eine aus einer Stuhllehne hergestellte primitive Armbrust, womit die Belagerten ihre Briefe über die Köpfe der Belagerer weg versandten, erzielte zehn Franken. Besonders Glück hatte der Streik, an dem die Belagerten die Nahrungsmittel herbeizogen, denn ein Mitglied der Antisemitensliga erstand ihn für 70 Franken. Ein Pfund Kaffee stieg auf fünf Franken. Neunzehn Werkzeuge, von denen die meisten von den Arbeitern der Druckerei vergessen worden waren, erreichten 40 Franken. Ein kunstreicher Spazierstock, den einst Marquis de Mores Guérin geschenkt hatte, und der 40 Franken werth sein mag, stieg bis auf 135 Franken. Den höchsten Preis erzielte ein Kasten sehr schöner Pistolen, nämlich 376 Franken. Die gesammte Einnahme betrug 3914 Franken 50 Centimes. Die Waffen scheinen fast alle Louis Guérin durch seine Vermittler aufgelaufen zu haben. Die „Libre Parole“ brüdt ihre höchste Befriedigung über die Versteigerung aus, die dem wackeren Jules Guérin in seinem

Fußboden, Lina tobt im Bette. Die Rettungsgesellschaft wurde verständigt, sie fand, daß die beiden Leichen schon die Zeichen der Zersetzung zeigten. Elise Lang war noch zeitweilig bewußtlos. Sie sowie Wilma und Fanny, die nur in leichtem Grade von dem Gifte hingenommen sind, wurden, nachdem ihnen Hilfe geleistet war, ins allgemeine Krankenhaus gebracht.

Vor Ausführung der That dürfte Lang mit seinen Kindern gebetet haben, denn auf einem Sessel lag die „Heilige Schrift“ aufgeschlagen. Wie von anderer Seite berichtet wird, erklärt Dominik Lang in dem Briefe an seinen Geschäftsfreund Wagner, daß er aus Verzweiflung über seine trostlosen finanziellen Verhältnisse in den Tod gehe. Der Brief ist auch von den drei älteren Töchtern unterschrieben. Den beiden nur leicht verletzten Schwestern wurde sofort von Nachbarinnen warme Milch verabreicht. Die Mädchen gaben an, daß sie im Einverständniß mit dem Vater Gift genommen und auf den Tod warteten. Wilma und Fanny wollten sich nicht von der Leiche des Vaters und der Schwester trennen, und erst auf die energische Aufforderung der Ärzte der Rettungsgesellschaft ließen sie sich an und ließen sich ins Spital transportieren. Die drei Mädchen liegen auf der Klinik des Professors Schrötter im Allgemeinen Krankenhaus. Wilma, 14 Jahre alt, und Fanny, 22 Jahre, befinden sich bereits ganz wohl, auch die 26jährige Elise ist schon außer jeder Gefahr. Den Unglücklichen wird im Spital die liebevollste Behandlung zu Theil. Es wurde festgestellt, daß das genossene Gift Chankali war.

Feuilleton.

Ein furchtbares Familiendrama in Wien.

Seit langer Zeit hat in Wien eine Familientragödie nicht so großes Aufsehen erregt, wie jene, die, sich gestern in der Kaiserstraße abgespielt hat. Zu dem Entsetzen, das man über die That dieses Vaters empfindet, der seinen vier Töchtern Gift zu trinken gibt, weil er den Konsequenzen eines Verbrechens durch Selbstmord aus dem Wege gehen und seine Kinder nicht verwaist in der Welt zurücklassen will, gefüllt sich das tiefe Mitleid mit den Kindern, die, kaum daß ihnen der Vater das furchtbare Geständniß ablegt und seinen Entschluß, aus dem Leben zu scheiden, mitgetheilt hat, freiwillig mit ihm in den Tod zu gehen sich bereit finden. Dominik Lang sah nicht allein seinen geschäftlichen Ruin als Kaufmann vor Augen, ihn erwartete weit Härteres — jahrelanges Gefängniß. Lang, mit dessen Vermögensverhältnissen es schon durch längere Zeit sehr schlecht bestellt war, hatte seit einigen Monaten Wechsel-schulden begangen und stand nun unmittelbar vor der Gefahr, wegen Verbrechens des Betruges verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert zu werden. In einem Briefe, den Lang an seine Töchter gerichtet hatte, gab er an, daß er wegen schlechten Geschäftsganges eine Wechselschuldung in der Höhe von 9000 bis 7000 fl. verliert habe; deshalb müsse er in den Tod gehen. Als die Familie Morgens erwachte, trat der Vater noch im Nachgewande zum Schreibtisch und schrieb. Als die Töchter den Vater nach dem Grunde seiner tiefen Verstimmung fragten,

eröffnete er ihnen, daß er in Folge seines geschäftlichen Ruines den Entschluß gefaßt habe, aus dem Leben zu scheiden. Sofort erklärten die Töchter, daß sie unter diesen Umständen mit ihm in den Tod gehen wollten. Die Mädchen sahen, wie der Vater aus einem Kasten eine weiße, feste Substanz hervorholte und sie mit einem Hammer zerschlug. Die Substanz ist wahrscheinlich Chankali gewesen. Dann holte Lang aus dem Schrant eine Flasche Schnaps. Er schüttete fünf Gläser ein und that in jedes ein wenig von dem weißlichen Pulver. In sein Glas schüttete er am meisten. Er setzte das Gläschen an und leerte es auf einen Zug. Ohne zu zögern, folgten die vier Mädchen seinem Beispiele. Gleich nachdem die Familie den Giftbecher geleert, stellten sich die Folgen ein. Lang fiel sofort, sich in Krämpfen windend, auf den Fußboden und war bald todt. Die zweite Tochter, die 26jährige Lina, stürzte in das Bett; sie wand sich in den letzten Zudungen und war gleichfalls in wenigen Minuten eine Leiche. Elise, Wilma und Fanny erwarteten in ihren Betten den Tod. Elise fühlte ihn schon nahen; sie verlor das Bewußtsein. Die Jüngeren, Fanny und Wilma, wurden von heftigen Uebelschmerzen erfaßt, das Gift, das sie wohl in geringerer Dosis als die Anderen genommen, hatte aber bei ihnen keine tödtliche Wirkung, und sie erholten sich. Zwei Stunden vergingen so; die Mädchen verbrachten sie in tödtlicher Angst. Dann sahen sie, daß der Vater und eine Schwester todt seien, und von Entsetzen erfaßt, sprangen sie auf. Sie kleideten sich eiligst an, stürzten schreiend und weinend auf den Corridor. Die alarmirten Nachbarn liefen in die Wohnung. Sie fanden Lang todt auf dem

Nachtrag aus dem Bürgerausschuß.

Bei der Position Kunst und Wissenschaft kam Hr. W. F. u. b. auch auf die lex Heinze zu sprechen. Er glaubt, die Stadtwirtschaft habe alle Ursache, Beschwerde einzulegen gegen dieses Votum...

Badischer Landtag.

48. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 22. März.

Präsident Ganner eröffnet 1/10 Uhr die Sitzung. Am Ministerisch Minister Eisenlohr und Regierungskommissäre. Der Eintritt in die Tagesordnung wird die Wahl des in Heidelberg gewählten Abgeordneten Professor Kohlhörst geprüft...

Abg. Paul berichtet über die Petition der Schulpfleger um Verbesserung ihrer Einkommensverhältnisse. Derselben derselben auf ihren anstrengenden Dienst, auf die Schwierigkeit, eine billige Wohnung zu erhalten und auf die Thatsache, daß die Beamten der gleichen Schulkategorie nach Nebeneinkünfte hätten...

Abg. Franck bemängelt das zu niedrige Rentnerverhältnis der Schulpfleger.

Abg. Willems weist darauf hin, daß die Bezahlung der Schulpfleger im Vergleich zu ihren Leistungen eine zu geringe sei. Die Regierung sollte auf dem Wege der Erstattung von Dienstwohnungen für Schulpfleger forschen. Der Kommission fände man freundlich gegenüber. Redner kommt sodann auf einen Artikel des „Figaro“ zu sprechen, in welchem das Verhalten der Polizei gegen die Engländer als ein ungehöriges bezeichnet werde...

Minister Eisenlohr erklärt, daß dem Ministerium keine Werbung in dieser Angelegenheit zugegangen und daß, was der „Figaro“ geschrieben, keines Geschwätz sei. Was die Schulpfleger betrafte, so werde man mit der Erbauung von Dienstwohnungen fortfahren.

Abg. Uebel: Heute müßte man jeden Versuch einer einseitigen Regelung zurückweisen; doch sei es allerdings dringend geboten, die Aufbesserung in Würde vorzunehmen, wolle man nicht geradezu eine soziale Gesehe heraufbeschwören. Die Aufgaben der Polizei seien so mannigfaltig, daß man für ein tüchtiges Personal Sorge tragen müsse. Bei der künftigen Ordnung dieser Verhältnisse müsse eine Berücksichtigung derselben eintreten.

Abg. Deesbach tritt gleichfalls für eine Besserstellung ein und bittet die Regierung, mit der Revision nicht allzulange zu warten. Auch das Wohnungsgeld sei zu gering, denn für 200 M. erhalte in Mannheim kein Schulpfleger eine genügende Wohnung. Auch die Dienstzeit der Schulpfleger sei eine zu große und auch die freie Zeit werde oft nicht vollständig gemacht. Nicht an Bruten fehle es, doch würden die Schulpfleger oft zu Diensten verwendet, die sie besser unterlassen. Sie sollen nicht nur Versammlungen überwohnen, sondern sie haben in Mannheim auch die Aufgabe, Festlichkeiten zu überwohnen, wozu noch kommt, daß die Vereine für diese Überwachung noch bezahlen sollten. Das Ministerium habe diese Verlangen des Mannheimer Bezirksrats allerdings auf Reklam annulliert.

Minister Eisenlohr hat es sich angelegen sein lassen, neue Dienstverordnungen zu erlassen, damit den Schulpfleger ein größeres Maß von freier Zeit zukomme.

Abg. Fieser möchte die Petition der Schulpfleger etwas dringender empfehlen, als dies die Kommission gethan. Das Schulpflegerpersonal müsse intakt sein und wolle man ein solches Personal besitzen, so müsse man auch ein besseres Einkommen denselben zuerkennen. Vor Allem halte er die Erstattung von Dienstwohnungen für geboten. Wo es notwendig sei, wie hier, dürfe man nicht zuwarten, bis eine Generalrevision zu Stande komme. Die Regierung sollte deshalb ihr Augenmerk auf Erfüllung dringender Bedürfnisse richten. Auch die Rentnerverhältnisse könnten mit 50 M. jährlich nicht geregelt werden.

Abg. Wacker wendet sich gegen eine Aussetzung des Ministers, der das Verhalten des Ammanns von Lahr in Schutz genommen bei seinem Vorgehen in Wittenweiler und Langenwiesenthal. Den Petitionen der Schulpfleger bringe er das wahrste Interesse entgegen und stellt sich auf den Standpunkt, daß man bei gewissen Kategorien von Beamten, die Schulpfleger, niederen Beamtenbediensteten, mit einer Gehaltsreduktion vorzugehen, ohne auf die Generalrevision zu warten. Es sollte aber auch nicht vorherrschen, daß junge Leute, die besseren Ständen entstammen und sich Ehrgelde zu verdienen, kommen lassen, Ausschicht haben, milder behandelt zu werden. Auch die Studenten sollten hier nicht ausgenommen werden; in Sachen des Nachbessens würde der Schulpfleger oft zu viel zugemuthet. Die Schulpfleger habe aber auch ein Anrecht darauf, human und wohlwollend von oben behandelt zu werden, was nicht immer der Fall sei.

Minister Eisenlohr ist mit den Ausführungen Wackers, die allgemeine Wahrheiten enthalten, einverstanden.

Abg. Seimbürger: Alle seien einig, daß die Wünsche der Schulpfleger berechtigt und daß in thunlicher Würde Abhilfe geschaffen werde, um so mehr, als die Anforderungen an Schulpfleger große seien. Derselbe müsse nicht nur gewissenhaft sein, sondern auch das nötige Taktgefühl besitzen. Falls es es aber, den Schulpfleger für den wichtigsten zu halten, der möglichst viele Ansehen mache. Er stehe auf dem entgegengelegten Standpunkt. Redner beklammert, daß man den Schulpfleger an seinen Tagen gerade, die leichte Uniform und die Stange zu tragen. In Bezug auf das Vorgehen des Bürgermeisters in Wittenweiler sei er mit dem Minister nicht einverstanden, denn thatsächlich sei dort mit verschiedenem Maße gemeinelt worden. Was das Ausschließen betrifft, so sollte man den Bürgermeistern die Aufgabe machen, die Versammlungen aufzuheben zu lassen, und zwar die aller Barren.

Abg. Witzelmeier tritt den Ausführungen der Redner bei, die für die Wünsche der Schulpfleger eingetreten. Man sollte thatsächlich dafür Sorge tragen, das jetzt schon den grössten Beschwerden dieser Beamten Rechnung getragen werde. Auch Wackers Ausführungen betreffend die Gehaltsminderungen und Gehaltsbediensteten könne er nur unterstützen.

Minister Eisenlohr hebt hervor, daß der Gein der Schulpfleger so leicht sei, daß er Weisungen nicht mache. Für die leichte Uniform sei er nur vorgeschrieben, um das äußere Aussehen der Schulpfleger zu erhöhen.

Abg. Gieseler vertritt den Standpunkt der Kommission, die den Wunsch über die Petition der Schulpfleger einstimmig gefaßt habe. Die Ausführungen verschiedener Redner von heute seien nur geeignet, einen Petitionskamm in Laube herbeizurufen. Eine Vermehrung der Schulpfleger in Mannheim halte er für geboten, womit er natürlich nicht sagen wollte, als ob man in Mannheim besonders zu Gelingen gelangt sei.

Abg. Fischer II tritt gleichfalls für die Petenten ein und hebt besonders hervor, daß man das Rentnergeld die Schulpfleger erhöhen möchte.

Abg. Uebel betont die Unbedeutendheit der Schulpfleger und führt ein Beispiel an, daß man einem Schulpfleger bis zu 10000 M für eine Nichtmeldung geboten, die derselbe entrichtet zurückgewiesen, während derselbe Schulpfleger später ihm gehörige Grundstücke veräußert habe, um den Vorposten zu bezahlen.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird die Position genehmigt und die Petition in Sinne der Kommission angenommen. Es folgt § 43: „Staatshilfskasse an Gemeinden zur Gewinnung von Kerkeln und Thierärzten.“ Zu diesem Titel liegt der Antrag Folgender vor, die Regierung möge Gemeinden, die Beiträge bezahlen, um einen Arzt zu gewinnen, unterstützen. Die Kommission tritt diesem Antrag im Allgemeinen bei.

Abg. Zehner begründet nochmals in Kürze diesen Antrag und möchte besonders jene Gemeinden berücksichtigt wissen, die vom Orte des Arztes weit entfernt sind. Auch die Regierung ist mit der Tendenz des Antrages einverstanden, den von dem Sitz des Arztes entfernt gelegenen Gemeinden den Bezug des Arztes zu erleichtern.

Abg. Zehner spricht sich dahin aus, daß die Gemeinden die Kosten des Arztes übernehmen sollten. Er stelle sich die Durchführung seines Antrages durchaus nicht schablonhaft vor. Die Bezirksämter sollten hier anregend wirken und diese Angelegenheit nicht allein der Initiative der Gemeinde überlassen.

Minister Eisenlohr glaubt, daß diese Sache sich durchführen ließe; einen nicht zu großen Betrag dikte er aber auf die freie Verfügung zu legen. Es werde auf diese freie Verfügung doch etwas zu viel Gewicht gelegt. Er werde alles thun, um diesen Antrag zum Erfolg zu verhelfen, man dürfe dabei aber nicht zuviel schablonistisch und generalistisch sein.

Abg. Neuwirth hebt die Nothwendigkeit eines Thierarztes für den Bezirk Sinsheim hervor und läßt nochmals die Nothwendigkeit dar, daß eine Bezirksärztkasse in dem Bezirk errichtet werde. Abg. Fieser hat Fragen vorgetragen, daß die Thierärzte abweisender gegen früher geworden seien; am Besten würde es sein, wenn man diesen Bezirksärzten Konkurrenz in die Bezirke setzen würde, um zu verhindern, daß die Bezirksärzte es ablehnen, die Untersuchung in privaten Fällen vorzunehmen.

Minister Eisenlohr: Er habe darauf gehalten, daß der Bezirksarzt auch private Untersuchungen unternehme und nur aus dringenden Gründen dies zurückweise.

Die Frage, daß die Bezirksärzte keine Verpflichtung zur Ausübung der privaten Praxis hätten, führt zu einer längeren Debatte.

Abg. Klein meint, daß diese Kreise allerdings in erster Linie ihren Aufgaben als Staatsdiener nachzukommen hätten, soweit es aber die Zeit erlaube, sollten sie auch verpflichtet sein, Privatpraxis auszuüben.

Minister Eisenlohr betont, daß der Bezirksarzt nicht die Geschäfte der Veterinärpolizei zu bejagen habe, zur Privatthätigkeit dürfe er um so mehr genöthigt sein, da er mit seinem Einkommen als Staatsdiener kaum auskommen dürfte.

Abg. Klein bittet die Regierung, im Amtsausschuß in Adelstein elektrische Beleuchtung einzuführen.

Die Staatsbeiträge an Gemeinden, welche in Höhe von 20,000 M. eingestellt worden sind, werden auf Antrag der Kommission für überprüfbar erklärt. Nach einigen Bemerkungen der Abg. Bismarck und Franck wird die Sitzung um 1/2 Uhr geschlossen. Morgens 1/10 Uhr.

Deutscher Reichstag.

(174. Sitzung vom 22. März.)

Der Reichstag leitete die zweite Beratung des Etats fort und erledigte eine Reihe von Punkten des Etats. Die Ausgaben und Einnahmen werden auf 2,059,525,412 M. festgesetzt, der Etat der Ausgaben auf 2,060,028 M. Die von der Kommission beantragte Resolution, dem Reichstage mit dem nächsten Staatsantrag die Grundzüge der Reichsverordnung bei Aufnahme von Anleihen mitzutheilen, wird angenommen.

Eine Reihe von Petitionen wird theils durch Uebergang zur Tagesordnung, theils durch gefaßte Beschlüsse für erledigt erklärt. Eine Petition der Forstämter in Baden-Württemberg wird als Material überwiesen. Der Gesuchswort wegen überschüssiger Reichseinnahmen wird nach kurzer Debatte gemäß den Anträgen der Kommission mit der Aenderung angenommen, daß die überschüssigen Reichseinnahmen nicht ausschließlich zur Verhinderung der Betriebsmittel der Reichsbank, sondern zu 1/2 zur Verminderung der Reichsschulden verwendet werden sollen.

Damit ist die zweite Lesung des Etats erledigt. Präsident Graf v. Helldorf leitete auf Grund der Erklärung des Staatssekretärs des Reichsschatzmeisters mit, daß die Regierung auf die beiden Ergänzungsetats vor den Oberparlament verzieht. Sie werden nach Osten vom Hause als Nachtragsetats zugehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

* Wiesbaden, 22. März. Der Professor der Kunstgeschichte, Karl Weidlen hat sich heute Nacht in seiner Wohnung vergiftet. Das Motiv der That ist unbekannt.

* Berlin, 22. März. Der Abg. Kolisch erlitt in der heutigen Sitzung der Justizkommission des Abgeordnetenhauses einen Schlaganfall und wurde nach dem Krankenhause geschafft.

* Berlin, 22. März. Das Kaiserpaar begab sich am heutigen Geburtsstage Kaiser Wilhelms I. nach dem Mausoleum in Charlottenburg und wohnte darauf in der Siegesallee der Enthüllung von vier Denkmalsgruppen bei. Mittags 12 1/2 Uhr empfing der Kaiser Oberbürgermeister Dick und den Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums Strauß aus Solingen, die ihm einen Ehrenpalast überreichten.

* Berlin, 22. März. Der „Germania“ zufolge ist der freiherrliche Feldpostoffizier der Armee, Bischof Ramsganowski heute in Oliva gestorben.

* Kiel, 22. März. Heute Mittag fand die Taufe und der Stapellauf des großen Kreuzers R statt. Zur Feier hatten sämtliche im Hafen ankernde Kriegsschiffe Deputationen entsandt. Nachdem kurz vor 12 Uhr Prinz und Prinzessin Heinrich die Taufzeremonie betreten hatten, hielt Admiral Räder die Taufrede. Nachdem Kaiser mit einem dreifachen Hurrah geendet hatte, taufte die Prinzessin Heinrich im Auftrage des Kaisers das Schiff „Prinz Heinrich von Preußen“. Langsam glitt das Schiff in die Wasserthür.

* Bremen, 22. März. Kapitän Spence vom englischen Dampfer „North Star“ einer englischen Gesellschaft ist wegen unvorsichtiger Handlungsweise, die er durch Nichtbefolgen des taiserlichen Schiffs am 13. März beging, sofort entlassen worden. Die Gesellschaft hat den Kaiser um Entschuldigung, und sich auch beim deutschen Admiralsstab durch den englischen Botschafter in Berlin entschuldigen.

* Wien, 22. März. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, kraft deren die Kronprinzessin Wittve Stefanie vom Protektorat über das österreichische Reich der Erzherzogin Marie Valerie übertragen wird.

* Washington, 21. März. Reutermeldung. Das Kanonenboot der Vereinigten Staaten „Deering“ geht nach Taku, um alle Angehörigen der kaufmännischen Klasse zu schützen. Die Vereinigten Staaten handeln bei der Entsendung des Schiffes unabhängig, nicht in Theilnahme an einer internationalen Demonstration.

Der Vorentrieb.

* Berlin, 22. März. Die dritte Abordnung des Rothen Kreuzes, bestehend aus 2 Ärzten und 5 Helfern

Mitgliedern, schiffte sich gestern an Bord des „Herzog“ nach Vorentrieb ein. Die beiden Ärzte sind Dr. Streil, Chirurg der Universitätsklinik in Königsberg und Dr. Schomer, Assistent der chirurgischen Poliklinik in Leipzig.

* London, 22. März. Ein Telegramm Lord Roberts vom 21. meldet: Da eine große Anzahl Bürger den Wunsch ausgesprochen hat, sich unter den Bedingungen der letzten Proklamtion zu ergeben, entsand ich kleine Kolonnen nach verschiedenen Richtungen, um deren Waffen entgegen zu nehmen. Ferner meldet Lord Roberts: Die Brigade Clements marschirte über Philippolis und Hauresmith nach Bloemfontein.

* London, 22. März. (Frankf. Zig.) Ein Korrespondent des „Manchester Guardian“, der von Bloemfontein nach Kimberley geritten ist, meldet, daß die Buren anfangen, nach ihren Farmen zurückzuziehen, aber sie sind alle in Verzweiflung über die Verwüstungen, die in ihrer Abwesenheit angerichtet worden sind. Die Farmhäuser sind nicht nur geplündert, sondern auch in barbarischer Weise zertrümmert. Selbst die Gebäude sind verbrannt und sehr beschädigt.

Nachtrag aus dem Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1899. Der Gesamtumfang der Reichsbank betrug im Jahre 1899 Mark 179,632,549,000 gegen das Vorjahr von Mark 168,825,220,000 mehr Mark 10,807,329,000. Der Bankzinsfuß betrug sich im Durchschnitt des Jahres 1899 auf 5,083 pCt. für Wechsel und auf 6,088 pCt. für Lombard-Darlehen. An Banknoten sind durchschnittlich M. 1,141,732,000 in Umlauf und mit 72,30 pCt. durch Metall gedeckt gewesen. Im Giroverkehr hat der Umlauf einschließlich der Ein- und Auszahlungen für Rechnung des l. u. s. d. der Bundesstaaten rund Mark 165,902 Millionen betragen. Am Jahresabschluss beliefen sich die Guthaben der Girokunden auf, und Mark 885,857,000. An Zahlungsaufstellungen wurden 5189 Stk. über M. 1,053,148,855,000 erweist. Wechsel wurden gekauft oder zur Einlösung übernommen 4,784,571 Stk. über M. 8,906,856,856,67. Darunter befanden sich 889,923 Wechsel über M. 889,924,000, welche für Rechnung der Girokunden kostenfrei einbezogen wurden sind. Von den angekauften Wechseln betragen 449,871 Stk. 100 M. und weniger. Von den Ende Dezember 1899 in Umlauf verbliebenen inländischen Wechseln waren fällig: binnen 14 Tagen M. 355,695,000, binnen 16 bis 30 Tagen M. 168,752,100, binnen 31 bis 60 Tagen Mark 510,297,900, binnen 61 bis 90 Tagen Mark 208,545,000 zusammen Mark 1,083,589,100. An Lombard-Darlehen wurden ertheilt M. 1,479,032,850 und blieben am Schluß des Jahres 1899 ausstehend M. 1,416,756,970. Die Wechsel- und Lombard-Anlage hat durchschnittlich M. 807,795,000 betragen. Die Grundstücke hatten am Ende des Jahres 1899 einen Marktwert von Mark 89,623,700. Offene Deposits waren Ende 1899 278,695 Stk. im Nennwerth von M. 2,852,418,840 in 844 verschiedenen Geldorten Gattungen niedergelegt. Von den veräußerten Werthpapieren wurden im Laufe des Jahres M. 109,208,937,89 Pfund und Gewinn-Anteile für die Depontenten eingezogen und verrechnet. Der Gesamtgewinn hat für das Jahr 1899 betragen M. 48,809,491,82. Davon gehen ab: 1. die Verwaltungskosten mit M. 11,670,090,27, 2. die Aufgabe für Kasirerung von Banknoten von M. 8,832,233,28, 3. die vertragmäßige Zahlung an den preussischen Staat von Mark 1,885,730, 4. für zu zahlende Notensteuer nach §§ 9, 10 des Bankgesetzes M. 2,847,204, 5. Verlust beim Verkauf des früheren Bankgrundstücks in Köln M. 100,000, 6. für einen Kasirerbefehl bei der Reichsbanktheile in Opatowitz M. 50,747,89, zusammen Mark 16,977,115,85. Es bleibt daher ein Reingewinn von Mark 31,711,878,74. Davon erheben: die Anteilhaber 37 pCt. von M. 12,000,000 = M. 4,200,000, und von dem Ueberschuss von M. 27,511,878,74, die Reichskasse M. 19,133,534,04, die Anteilhaber M. 8,377,844,66 zusammen mit oben M. 27,511,878,74. Dem Gewinn der Reichsbank von M. 8,377,844,66 treten hinzu die am Schluß des Jahres 1898 unvertheilt gebliebenen M. 9,267,35 und zusammen M. 8,947,102,08, wozu auf jeden Anteilhaber der Reichsbank als Dividende M. 200,40, mithin auf 14,000,000 Anteile M. 2,807,600 entfallen und der Rest von M. 11,139,502 der weiteren Verrechnung vorbehalten bleibt. Hiernach erheben die Anteilhaber für das Jahr 1899 auf jeden Anteil von M. 3000 zu der bereits empfangenen Dividende von M. 100, noch M. 200,40 Dividende, zusammen mithin M. 300,40, was einen Ertrag von 10,43 pCt. darstellt.

Leberwerke Rothe in Kreuznach. In der gestrigen Ausschichtungsung der Leberwerke Rothe A.G. in Kreuznach wurde der Abschluß pro 1899 vorgelegt. Derselbe ergibt einen Reingewinn von M. 188,128,82. Der Ausschichtungsbeitrag der Vertheilung von 8 pCt. Dividende gegen 6 pCt. im Vorjahr, und Vortrag von M. 14,497,75 auf neue Rechnung. Frankfurt a. M., 22. März. (Erfeldensche). Anfangskurse. Kreditaktien 224.90, Staatsbahn 136.50, Lombarden 28.60, Egypten 107.40, ungar. Goldrente 97.40, Goldbarren 142.40, Disconto Commandit 197.30, Saura 278.40, Geldrenten 218.50, Darmstädter 148.40, Handelsbank 100.00, Tendenz: fest. Berlin, 22. März. (Telegr.) (Erfeldensche). Im Vordergrunde des heutigen Verkehrs standen Amerikaner, die zu wesentlich höheren Kursen umgefaßt wurden. Montanwerthe lagen fest auf günstige Berichte aus Rheinland und Westfalen über den lebhaften Eisenmarkt. Eisenbahnverkehre. Banker behaupten. Ultimogeld 7 pCt. Privatdiskonto 5,375 pCt. London, 22. März. (Südamerikanische Minen.) Debers 21 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 7 1/2, Waudmines 9 1/2, Goldstrand 6 1/2, Tendenz: fest. Coursvoll der Raubmetalle (Produkten-Werte) vom 22. März.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen p/Mt, norddeutscher, russ. Aima, Theobroma, etc.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen p/Mt, norddeutscher, russ. Aima, Theobroma, etc.

Wegen ruhiger. Vloggen, Gerst, Hafer, Mais unverändert. Wausheimer Hafen-Verkehr vom 20. März.

Table with 4 columns: Schiff, Abgang, Ankunft, and other details. Includes ship names like Kaiser, Prinz, etc.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bürgerfahndung. Diejenigen Fahndungspflichtigen, welche das Bürgerfahndungsgesetz...

Bureauvorstand. Die Stelle eines Bureauvorstandes für untere Anstaltsverwaltung...

Vergebung von 10 Dampfpumpen. Für den neuen Hofwerk Euzenberg...

Vergebung von Granitrandsteinen. Nr. 3044. Die Lieferung von 5000 Stk. Granitrandsteinen...

Holz-Versteigerung. Die Stadtgemeinde Mannheim verleiht an dem Kaiserthale...

Holz-Versteigerung. Die Gemeinde Neudorf a. d. Elbe...

Schaufelung. Samstag, den 24. d. Mts. Vorm. 10 Uhr...

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 23. März d. J. Nachmittags 2 Uhr...

Steigerungankündigung. Zum Zwecke der Erbtheilung lassen Landwirth Friedrich Weis II. und dessen Kinder...

Versteigerung. 1. L. N. Nr. 229, neu 6824, 28 ar 97 qm Acker, 7 Gewann...

Versteigerung. 2. L. N. Nr. 1032, neu 7347, 25 ar 41 qm Acker, 29 Gewann...

Versteigerung. 3. L. N. Nr. 944, neu 7290, 17 ar 04 qm Acker, 26 Gewann...

Versteigerung. 4. L. N. Nr. 1179b, 25 ar 05 qm Acker, 12 Gewann...

Versteigerung. 5. L. N. Nr. 1778a, 25 ar 98 qm Acker allda, neben Jacob Grund III. u. Erben...

Versteigerung. 6. L. N. Nr. 1239, neu 7054, 21 ar 97 qm Acker, 23 Gewann...

Velocipedien-Verein Mannheim. Logo with a bicycle and text.

Freitag, 23. März 1900. Abends präcis 7 1/2 Uhr Versammlung im Lokal zum 'Weinberg'...

Turn-Berein Mannheim. Damen-Abtheilungen. Die Uebungsstunden unserer beiden Damen-Abtheilungen...

Bitte. Angeführt der herannahenden Confirmation...

Bitte. In unserer Kreis-Notizensammlung...

Datum-Eier täglich frisch aus eigener Zucht empfangen.

40 Ctr. Dickrüben zu verkaufen für 4708 Peter Weicker...

Getragene Kleider Schuhe und Hosen...

Dresdner Bank. Die von der 27. ordentlichen Generalversammlung...

Dresdner Bank. Vierundfünfzig Mk. pro Actie à Mk. 600 und Hundertacht Mk. pro Actie à Mk. 1200...

Kaufmännischer Verein. Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 3000. Bureau und Vereinsräume...

Lugano Hotel St. Gotthard. Prachtvolle Lage mit unbeschränkter Rundschau...

Strassburger Neueste Nachrichten. 23. Jahrgang. - Täglich 10-32 Seiten.

Strassburger Neueste Nachrichten. 35000 Abonnenten. Einzige Zeitung in notariell beglaubigter Auflage...

Erstes wirksamstes Injectionsorgan der Reichslande...

In der Synagoge. Freitag, den 23. März, Abends 6 1/2 Uhr...

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme...

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6 erhalten jeden Montag und Freitag von 5 bis 7 Uhr...

Butz & Leitz. Maschinen- und Waagenfabrik. Reckauer Mannheim. Waagen jeder Construction u. Tragkraft...

Krahnen, Aufzüge und Winden mit gewöhnlicher oder unsern patentirten Vorrichtungen...

Maimarkt-Loose à M. 1.-. Nach Auswärts M. 1.10, Frankzufendung. General-Anzeiger, Mannheimer Journal...

Hypothekengelder zu billigstem Finsfuß vermittelt. W. Gross, U. 8, 27. Telefon 1492, 2654.

SAGINAL. Bestes Fress- und Mastpulver. Die Schweine werden in kurzer Zeit fett...